Zeitschrift: Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

Band: 11 (1816)

Artikel: Einen Theil der Gegend, die wir Dir, lieber Jüngling, mit unserm

diesjährigen Neujahrstück vorlegen [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-379017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

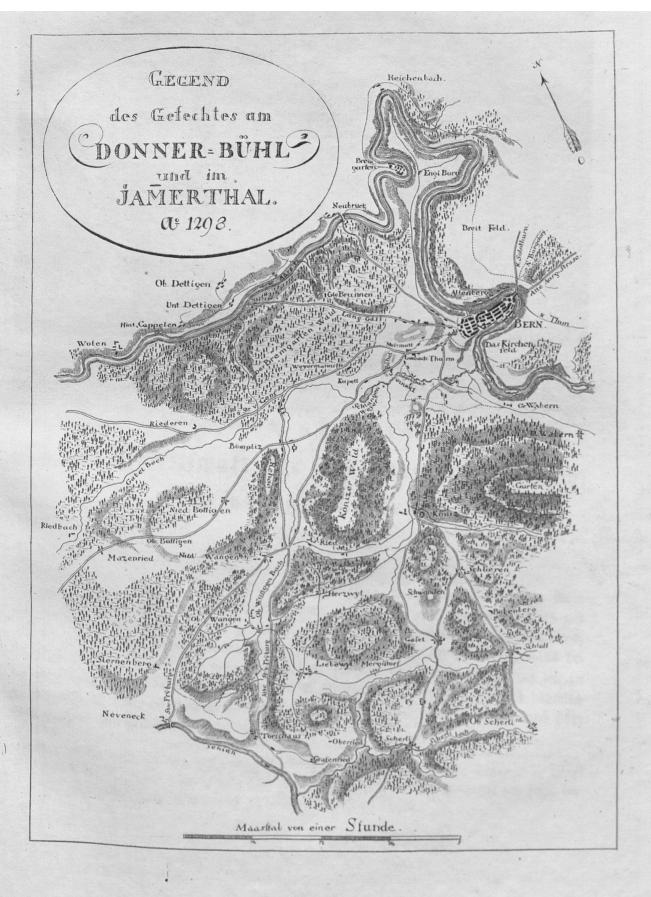
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

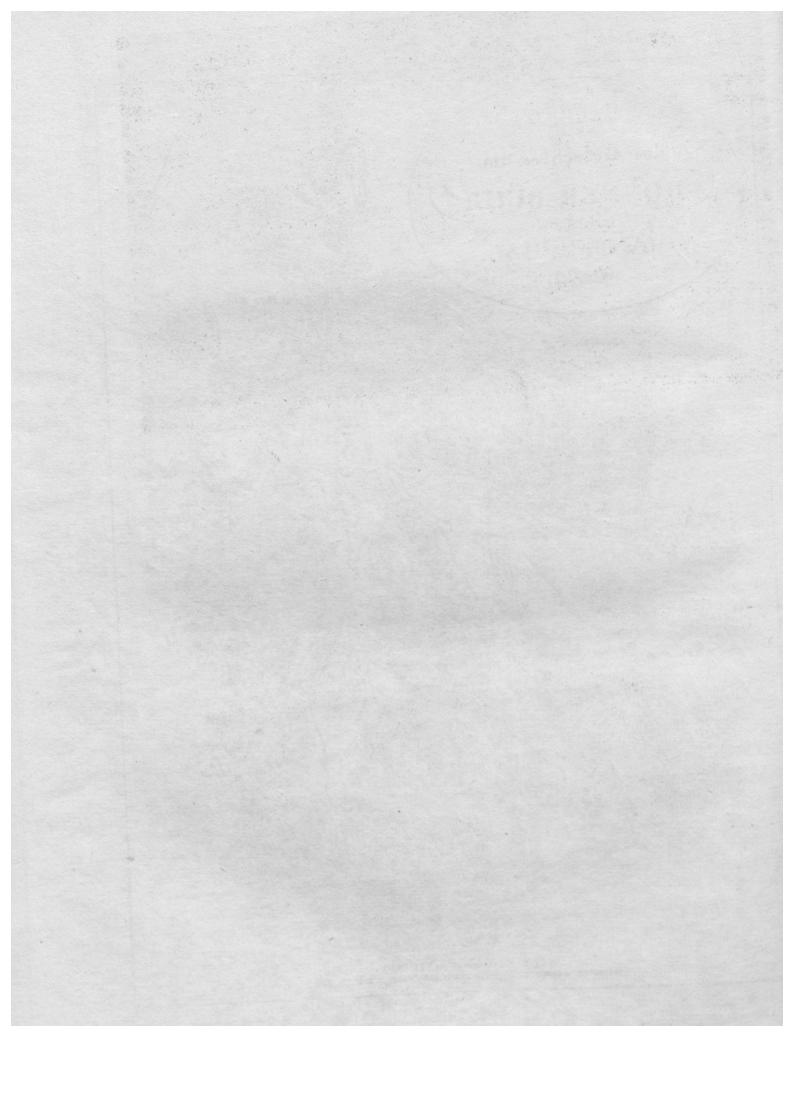
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







XI. Neujahrblatt von der Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich, auf das Jahr 1816.

mmmmmmm

Einen Theil der Gegend, die wir Dir, lieber Jüngling, mit unserm diessährigen Neujahrstück vorlegen, sahst du bereits in dem Plan vom Jahr 1813, wir meinen Bern mit
feinen nächsten Umgebungen. Der größre Maaßstab, den wir damals anwenden konnten,
erlaubte uns, Dich mit verschiedenen, das Innere dieser Stadt betreffenden Details bekannt zu machen, die wir hier nicht wiederholen, sondern uns beschränken, bevor wir zu
der Erzählung der diesmal zu behandelnden Waffenthat schreiten, dem Gesecht nehmlich
am Donnerbuhl, oder im Jammerthal, einiges über die Gegend selbst zu sagen, und über
ihren Zustand zur Zeit des benannten Vorsalls 1).

¹⁾ Die meiften biefer Rotigen verbanken wir abermals ber Gefalligkeit herrn Sigmund v. Wagner in Bern, bessen ausgebreitete Kenntniffe in ber vaterlandischen Geschichte wir schon bey
bem oben angeführten Neujahrstud zu benugen ben Unlag hatten.

Bey einer Bergleichung unfers Plans mit andern Karten , z. B. der großen Weißisschen Karte von der Schweiz 2), wirst Du bald eine größere Ausdehnung der Waldungen bemerken, ein, bey solchem Gegeneinanderhalten alten und neuen Zustandes, in der Rezgel immer, doch nicht ohne Ausnahme, vorkommender Umstand, denn so sindest du auch hier, die Gegend der Enge, welche die Aare in sonderbaren Krummungen umsließt, und beinahe zur Insel bildet, nicht mit Geholze bewachsen, wie sie es gegenwärtig größentheils ist 3), sondern Weiden und Accer decken die Ueberbleißsel eines Romischen Sastrums, das in dieser Gegend gestanden hatte, und von dem noch, am Eingang des Engrasses ein alter Thurm, zur Zeit des Gesechtes, übrig war, der Anno 1330 abgebrochen wurde 4).

In mandem der angegebenen Derter ftanden damals, und weit fpater noch, die Butgen der Goelleute, die nun meiftens in Schutt zerfallen, oder ganglich von der Oberflache der Erde verfd,wunden find, 3. B. ben Reichenbad, Enge, Bremgarten, wo ein Stadt= chen fich mit dem Schlof verband 5), ben Dettingen, Bumplig, Alegerten auf dem Gurten, Bottingen, Magenried, Bubenberg, Gafel , Sternenberg, in deffen Rabe, auf der Sohe des Forfts, wo der Fahrweg von Torishaus 6) in die neue Freyburgerftrage fallt, noch vor einem halben Jahrhundert ein uralter Baum, die bemoosten fieinernen Sibe des Landstuhls beschattete, auf benen die Richter der Graffchaft jum Rechtespruch fich versammelten. In Ronig, wohin ehemals Bern felbst pfarrgenoffig gewesen war, hatten die Deutschordensritter bereits Anno 1235 ihren Gig 7), und von ihnen hieng die alte Kirche in Neuenegg ab. Maher ben Bern, das damals noch in feinem engern Umfreis eingeschloffen war, wie Du daffelbe in unferm Plan vom Jahr 1813 erblickteft 8), ftanden an der Fregburgerftrage drey Rapellen: Die erfte, gum innern Rreuz , junachft außer dem Rlofter jum beiligen Beift, bas nach der Reformation in ein Sofpital verwandelt wurde; die zwepte, zum außern Rreuz, außen an dem Lombachthurm, gerade vor den Unhohen des Donnerbuhle; und hinter diefen Sugeln, bey dem Schlan= genweger 9), die dritte, die den Rahmen, zu den Giebenschlafern trug. Die benden

²⁾ Diefelbe ift in biefen Gegenden fehr fehlerhaft , und in unferm Plan verbeffert.

³⁾ Mit bem Enge Balb nehmlich, in welchem die Neder des Rog - und Borblaufer . Feldes, fo wie bas Engemeifter . Gut liegen.

⁴⁾ Ueber ben altern Buffand biefer Gegenben fiehe herren Lubm. v. hallers gelehrtes Berf : Delvetien unter ben Romern.

⁵⁾ Es wurde Unno 1311 von ben Bernern gerfiort.

⁶⁾ Diefer geht über Die Sobe, während nur ein Fugfieig von Torishaus, lange ber Genfe, nach Reuenegg führt.

⁷⁾ Diese Johaniter Abten war ursprünglich eine Probfien regulirter Chorherren Augustiner Des bens. Gruners Thesaurus.

⁸⁾ herr von hatter irrt, wenn er in feiner, unter Rr. 28. anguführenben Abhandlung, glaubl, Die Stadt fen damale nur bis jum Beirglodenthurm gegangen.

⁹⁾ Diefer Beper, aus bem ber Stadtbach fiof, murbe Unno 1690 abgegraben, und ju Matte

lettern follen Bezug auf das Gefecht am Donnerbuhl gehabt haben; vielleicht, daß hier erschlagene Feinde begraben wurden, oder daß die Frommigkeit diese Denkmahler errichtete, um dort, bey der jahrlichen Wiederkehr des Tags der Gefahr, Gott für den verliehenen Sieg zu danken.

Much ben den Wegen und Straffen bemerken wir bedeutende Beranderungen : fo war Anno 1298 die Strafe, die über die Reubrud nach Aarberg geht, noch nicht vorhan= den, sondern felbige führte durch die Lenggaffe und den Bremgarten = Bald (eigentlicher Brenngarten =) ben Drafen 10), und fpater beum Safli, über die Mare, gegen Dettin= gen : erft, als Anno 1311 ein Schiff ben dem dortigen Fahr, mit mehr als 70 Perfonen verunglückte, ward der Weg abgeandert und die Neubrücke erbaut 11). Auch die auf un= ferer Karte vorkommende Strafe nach Genf ift neu; vormals gieng diefelbe über Bottin= gen und Magenried; die fur uns wichtigste Abweichung aber betrifft die verschiedene Rich= tung der Freyburger = Strafe, die, zur Beit des Gefechtes, über Obermangen gieng, und ben Torishaus über die Genfe führte, da fie jest über Riederwangen und Meuenegg geht. Diefer Umftand erklart den Bang des Gefechtes und der Flucht der Feinde auf die uns gezwungenfte Beife, da es und ohne die Renntniß deffelben dunfel bleiben muß, warum wohl der Feind feinen Rudweg auf einer weitern Strafe gefucht habe. Dir haben in= deffen, zur beffern Erkennung der Gegend, auch die neuern Strafen in unfern Plan aufgenommen, fo wie einige Ortschaften, die damals wohl kaum, wenigstens nur in einzelnen Saufern oder Sofen eriftiren mochten; und nach diefer Befchreibung der Lotalitat, fchreiten wir nun zur Erzählung des Borfalls felbft.

Als die Absicht Herzog Albrechts von Destreich, den Kaiser Adolph vom Throne zu stürzen, sich immer deutlicher offenbarte, und die Wahrscheinlichkeit des Gelingens auch immer zuverlässiger zu werden begann, da schon die Mehrzahl des Chursürstlichen Wahlz collegiums für ihn gewonnen war, am pabstlichen Hofe ein vertrauter Gesandter 12) sich bemühre, sein Interesse durch Worte und Geld zu befördern, in Wien eine große Anzahl von Fürsten sich versammelte 13), und unter dem Schein frohlicher Feste, die Ausfühzung des beabssichtigten Bruchs vorbereitete, wozu sich Destreich bereits zu rüften begann, da zeigten sich auch in unserm Vaterlande die Anhänger Albrechts stolzer und anmaßender, und in der nahen Erwartung, ihren Fürsten bald auf dem Throne der Kaiser zu sehen, waren sie begierig, den nicht mehr verheimlichten Plan ihres Herrn, in diesen Landen seine

¹⁰⁾ Trajectus.

Maffergröße alle Aarenbruden, die von Bern ausgenommen, weggeschwemmt. Gruners Thesaurus.

⁹²⁾ Graf Albert von Heigerloch, Anverwandter Herzog Albrechts; er gab ihm zur Unterflügung feiner Auftrage, 1600 Mark Silber mit. Chron. Colmar. II.

¹³⁾ Im Februar 1298.

Macht zu erweitern, auch unaufgefodert zu unterstüßen. Die Fehde mit Bern war zwar beendigt, aber der Haß, den das Oestreichische Frendurg und der umliegende Adel gegen die aufblühende Stadt im Herzen trug, war nicht getilgt. Die Beschädigung, die sie ihr vor neun Jahren, an der Schoshalde 14) zugefügt hatten, war auch in ihren Augen ein armseliger Gewinn, da es die Eroberung der Stadt gegolten hatte: sie beschlossen des wegen, die anlockenden Umstände zu benutzen 15) und statt den zu nichts führenden Plasterenen, eine ernstere Unternehmung zu veranstalten.

Freyburg war, wenn nicht die Urheberin dieser Fehde, wie mehrere, und zum Theil auch die altesten Nachrichten es wollen 16), doch wenigstens der Ort, wo selbige vorbseteitet wurde, und die Truppen zu ihrer Aussuchtung sich versammelten. Neben den Burgern dieser Stadt rufteten sich auch Ludwig, der außere Graf von Savohen, der Bischof von Losanne, die Grafen von Welsch Meuenburg und Greherz, die Herren von Thurn, von Würgenstein, von Montenach, von Belp, nebst vielen andern Edeln, zum siegverssprechenden Kampf, sammelten gegen das Ende Februars im Jahr 1298, ihre zahlreichen Schaaren 17), giengen mit denselben über die Sense, und verbreiteten auf ihrem Zug gegen Bern überall auf dem Lande Verwirrung und Schrecken, durch Plünderung und Brand.

Die feindlichen Ruftungen waren den Bernern nicht verborgen geblieben, aber uns geschreckt durch ihre Furchtbarkeit bereiteten sich die tapfern Burger zur muthigen Gegen= wehr, und schickten beimliche Boten an ihre Berbundeten, die Burger von Solothurn, und an die Grafen von Kyburg und Narberg 18), sie um schleunige hulfe zu mahnen.

Indeffen naherte fich der Feind ihrer Stadt; die hin und wieder in Flammen auf= lodernden Dorfer und hofe verfundeten fein heranruden und feine Erbitterung; rache= durftend warteten die Burger mit Ungeduld auf den Augenblick, wo die Thore der Stadt geoffnet wurden, die Klugheit verschloffen hielt, um nicht durch ungeregelte Kampflust, oder Zersplitterung ihrer verhaltnifmaßig geringen Macht, das Unglud zu erneuern, das

¹⁴⁾ Siehe unfer Meujahrftud von Unno 1813.

¹⁵⁾ Einige Geschichtschreiber, z. B. Stettler, von Müller u. a. fegen ben Ausbruch dieser Zehbe in einen allerdings noch anlodendern Zeitpunkt, indem sie nehmlich Raiser Abolphs Lod, in ber Schlacht bey Mühlheim, berfelben vorausgehen lassen, allein dieses ift irrig; bas Gefecht am Donnerbuhl geschah nach Phunts Chronik am 2ten März, die erwähnte Schlacht aber im Seumonat.

¹⁶⁾ Phunt. Chron. Annal. Colmar. Guichenon u. m. a.

¹⁷⁾ herr von haller schäft die feindliche Macht auf b bie 8000 Mann, mit ber Bemerkung, bag folde nirgends angegeben fen; die Chronif ber Dominifaner. Monche von Colmar aber giebt ihre Bahl auf 10000 an.

²⁸⁾ Nach Phunt Graf Hartmann, nach Justinger Graf Eberhart von Knburg, und Graf Peter von Arberg.

sie an der Schoshalde betroffen hatte. Aber als jest die Truppen ihrer Berbundeten sich einfanden, und am aten Marz die feindlichen Schaaren, nachst vor der Stadt, auf den Hohen des Donnerbuhles sich zeigten, da führte Ulrich von Erlach, ein Ritter, dem die alten Ehroniken das schone Lob ertheilen, daß er ein unerschrockener Mann und ein Held seines Leibes gewesen sey; die Streitbegierigen gegen den Feind.

Bestürzt erblicken die Feinde das hervorrücken wohlgeordneter und zahlreicher Schaaren, denn sie hatten von dem Zuzug der Berbündeten keine Kunde erhalten, und schriesben das Stillliegen der Berner innert ihren Mauern der Furcht zu, die ihnen einen sichern Sieg zu versprechen schien. Wahrscheinlich mochte ein großer Theil ihrer Macht ungeordnet und zerstreut umber schweisen, mit Brennen und Plündern beschäftigt, das sie bis anhin ungestraft betrieben hatten, und das ihnen in der Nache der Stadt eine reiche Ausbeute versprach: das unerwartete Vordringen der Berner brachte somit schnell eine große Berwirrung unter sie; das allsällig zur Bedeckung aufgestellte Corps widerstand dem raschen Angriff nicht, und in großer Unordnung zog sich die seindliche Macht über Bümplitz zurück 19). Hinter diesem Ort erhebt sich, dem Konizerberg vorüber, eine schmale, waldbedeckte Anhöhe, der Rehag genannt 20), hier suchten die seindlichen Führer diesstiehenden wieder zu sammeln, um in geordneten Reihen den Kampf zu erneuern, oder vielmehr zu beginnen; aber die Berner, noch muthiger gemacht durch den bereits erhaltenen Bortheil, sielen mit großem Geldrm, mit Böggen und Neferlinschlas gen 21), in die flüchtig geordneten Feinde, und zwangen dieselben, nach kurzem

¹⁹⁾ Es lebt noch im Munde ber Bolfes eine sprüchwörtliche Redensart, die von diesem Borfast herkommen soll, und spotsweise gebraucht wird, nehmlich: Bu Bümpliz auf bem Sühner fabel. Es sollen sich nehmlich, laut der Bolfesage, in diesem Dorf nicht nur viele Feinde, sondern auch viele Männer, Weiber und Kinder des Orts, durch den Kriegelärm geschreckt, in den Sühnerställen versieckt haben. Gruner (Thesaurus) meint zwar, daß diese Redensart, den Einwohnern nicht zur Schmach, sondern zur Ehre gereiche; indessen siesen diese in andern Begriffen zu siehen, denn sie glauben sich badurch beschimpft.

²⁰⁾ Auch Reh . und Regwald, Reh . oder Reghubel.

Die Bebeutung dieser zwey Worte ift ungewiß. Stettler und andere verstehen darunter Kriegemusit; benannter schreibt: Die von Bern griffen die Feind mit einem großen Geschrey und Erschallung der Bauken, welche man damahlen, wie die Alten bezeugen, anstatt der Trummen gebraucht, (die Stadt-Chronit in ihrem altfränkischen Aussprechen nennet dieselbigen Böden und Nederlin) ritterlich an u. s. w. Auch v. Müller sieht in dieser Ansicht, und erklärt das Wort Boken durch Harsthörner, gesieht aber, daß er die Neterlin nicht kenne. In der That scheinen auch einige Abschriften benannter Stadt-Chronit, ben der sich die Copissen zuweilen Abweichungen erlaubten, diese Bermuthung zu bestätigen; diese Stelle nehmlich, die ben Justinger also lautet: "Deß isten die von Bern inen nach mit vil böiggen und neckerlinschlachern, als do Sitt was, und mit einem großen geschrep."
Lautet in zwey sehr alten Abschriften, von denen die eine auf biesiger, die andre auf der

Widerstand, aufs neue zur schändlichen Flucht, die sie, auf der bereits früher angezeige ten Straße, durch das schmale Thal von Oberwangen, langs dem, von diesem Ort her benamseten Bach hin, der Sense zusührte, an deren Ufern, ben Torishaus und Grafens ried, die Fliehenden, wahrscheinlich von dem, in dieser Jahrszeit angeschwollenen Wasser der Sense, und dem Scherlibach aufgehalten, der in dieselbe fällt, und zu breit ist, und zu tief liegt, als daß er hätte übersprungen werden konnen, auf einer ebenen Wiese, die noch sest den Nahmen Kriegsmatte trägt 22), die meisten Gefangenen verlohren haben mögen.

Mit diesen und den vielen eroberten Fahnen 23) zogen die Berner triumphirend in ihre Stadt zurud; hiengen diese Siegeszeichen, zu denen sie nachher auch die in der Lauspenschlacht gewonnenen Panner gesellten, in ihrem Munster auf, wo sie zum Andenken an diesen Sieg hängen blieben, bis sich die freundschaftlichen Berhältnisse mit Freyburg wieder erneuerten, worauf dann diese Trophaen, zu Ehren dieser Wiedervereinigung, herab genommen, und anderswo 24) verwahrt wurden.

Die Zahl der Todten und Gefangenen wird verschiedentlich angegeben. Phunt sett die erstern auf mehr als sechszig; Justinger, und ihm sind unfre Chronisten alle gefolgt, da die historischen Motizen des erstern in spatern Zeiten erst bekannt geworden sind, auf 460. Bedeutender noch ist der Unterschied in der Zahl der Gefangenen, die Phunt auf 2500, Justinger bloß auf "mehr als dreyhundert" angiebt 25). Die Sieger aber hatten,

Bernerschen Stadtbibliothek befindlich ift, also: "zugend die von Bern mit pfiffen, boggenschlahen ic." und: "Iten die von Bern frolich mit gichren, trumeten, trummen und
pfnffen." — Dagegen aber scheint des berühmten Tschudi's Meinung allerdings von großem
Gewicht, der in seiner Ehronik schreibt: (Tom. I. p. 216.) "Den Nederlingschlagen und
Boden, das ist den Fry-Knächten die man domalen also nämbt." Die Bode im alten
Bürichkrieg scheinen auch diese Auslegung zu unterstüßen, insofern nehmlich Böiggen richtig
durch Bode gegeben ist. In alt-deutschen Gedichten erinnern wir uns nicht, diese zwey
Worte gefunden zu haben.

- 22) Um Ufer ber Sense. Das weitläufige Grafenried. Gut, worauf mehrere Gebäude fiehen, die mit dem Land, gegenwärtig alle einem alten, reichen Bauern gehören, dehnt sich bepenahe vom Scherli die nach Törishaus aus; auch die Kriegsmatte gehört zu diesem Gut; (von einer Jammermatte hingegen, die, nach herr von haller, daselbst seyn soll, will man nichts wissen;) es wird in derselben, und in der Gegend herum, zuweilen altes Eisen herver gegraben, und böher am Abhang des Berges sinden sich Mauern von zerstörten, wahrscheinlich verbrannten Gebäuden, die vielleicht bepm Einfall des Feindes eingeäschert wurden.
- 23) Phunt fest ihre Bahl auf achtzehn, Juffinger auf "mehr bann geben."
- 24) In der Stadt Riften. Juffinger.

²⁵⁾ herr von haller sucht diesen Widerspruch zu heben, indem er meint: Phunt habe nur einen Theil ber Tobten gegählt; und von ben eroberten Fahnen haben die Berner gehn, Die übrigen acht aber, ihre Bunbesgenoffen erhalten.

nach der Ausfage jenes altesten Zeithuchs von Bern, nur einen Todten und einen Gefangenen verlopren 26). Der wichtigste Gewinn für Bern aber war unstreitig der, daß durch diese Niederlage der Stolz ihrer Feinde gedemuthigt, und der unerschrockene Muth seiner Burger sich Achtung und eine mehrjährige Ruhe erkampft hatte.

Dieses ist die kurze Erzählung des Treffens am Donnerbuhl und im Jammerthal 27), wir haben daben die altesten, zum Theil gleichzeitigen, und besten Quellen benutt; diese sind aber so kurz, und zugleich in Mehrerem unbestimmt, daß wir Dir, lieber Jüngling, auch jest einen Plan der Gegend ohne Bezeichnung der militarischen Stellungen übergez ben müssen; wenn Du indessen begierig bist zu wissen, wie ein geschickter, mit der vaterz ländischen Geschichte und der Lokalität genau bekannter Militair vermuthet, daß bende Heere mandvrirt haben mochten, so verweisen wir Dich auf Herrn Hauptmann v. Hallers historisch=taktische Beschreibung des Treffens am Donnerbuhl 28), bekennen aber gerne,

²⁶⁾ herr M. von May (histoire militaire de la Suisse. Tom. II. p. 41.) fest die Jahl ber auf Berner Seite Gefallenen, auf 3 bie 400, und es befrembet in der That, daß dieser Schriftseller, der immer eine Menge wichtiger und umftändlicher Nachrichten entdeckte, die vor und nach ihm kein andrer Geschichtsorscher aufzusinden so glücklich war, in seiner Ersählung eine so unbestimmte Zahl aufnahm, da man mit Recht erwarten durfte, daß er genau die Unzahl der Jodten, Blessirten und Vermisten anzugeben im Stand gewesen wäre, so wie er nicht nur entdeckte, wie stark daß Hüsse Gorps von jedem Verbündeten war, und auf welchem Flügel, der umständlich beschriebenen Schlachtordnung, es rangirt wurde, sondern selbst die Zeit, wann die Berner ausmarschirten, angriffen und siegten, auf die Minute zu bestimmen weiß.

Dornbuhl, ist eine Unhöhe, die sich bis an die Schanzen der Stadt zieht; auf dem Plan sind die verschiedenen Hügel angegeben, welche auch verschiedentlich als der Ort angegeben werden, wo sich der Feind aufstellte und das Gefecht geschah. Der fleißige Gruner nimmt die zunächst an Bern liegende Unhöhe an, die auch auf dem neuesten Plan von der Stadt und ihren Umgedungen, (von Burgdorfer 1811 herausgegeben) mit diesem Nahmen bezeichnet ist; v. Haller den Hügel, über den sich die Straße nach Freydurg zieht, und eine Bolkssage endlich bezeichnet die kleine runde Erhöhung als solchen, die rechts von diesem Hügel liegt. Eben so verschieden wird der Ort des Jammerthals angegeben; Gruner verslegt dasselbe hinter den Donnerbühl, andre zwischen den Rehag und Oberwangen, eine Bolkssage in die Nähe von Hollingen, vielleicht am wahrscheinlichsen das Thal von Oberwangen auswärts gegen Törishaus, wo die sliehenden Feinde am meisten versohren haben mögen; Landleute der Gegend meinten, daß man wohl damals: Wangenthal Jammerthalt gesagt habe.

²⁸⁾ Im Selvetischen Museum, Jahrg. VI. St. 6. Seft. Sr. v. Saller führt in bieser Beschreibung eine Bolksfage an, bag nehmlich Ulrich von Erlach einen Theil seiner Truppen auf bem rechten Ufer ber 2are bis nach Worblaufen, und bort über ben Flug und burch ben

daß wir die Taktik unfrer Boraltern in jenen Beiten nicht fur fo ausgebildet halten, als dieselbe in benannter Abhandlung angenommen wird, sondern übereinstimmender mit der Einfachheit, mit der und die alten Geschichtbucher jenen Borfall erzählen, und wovon dieser Aufsat die Phuntischen und Justingerschen Nachrichten wortlich mittheilt.

Auf der Bignette hat der Kunstler, die in dem erzählten Gefecht eroberten Panner, und Mehreres von den Waffen der erschlagenen und gefangenen Feinde aufgestellt; in der Ferne aber erblickst Du den alten Lombachthurm, der, laut der Tradition, bald nach jenem Borfall, als ein Wachtthurm gegen kunftige Ueberfalle der Freyburger erbaut worsden sein soll. Er trägt diesen Nahmen, weil die Matte, worin er steht, und das Gestäude selbst, schon vor 1450 von der altern Familie von Lombach besessen wurde, gegenswärtig aber gehört Thurm und Wiese (die Thurm Matte) dem Spital zu Bern, und das Gebäude hat seine ursprüngliche Gestalt ziemlich verändert, die aber hier nach ihrer frühern Korm dargestellt ist.

Bremgarfenwald betaschirt habe, um bem Feind in die Flanke zu fallen, welches auch auf der Mußmatte geschehen senn soll. Ben der geringern Macht der Berner ift diese Bersplitzterung ihrer Kräfte aber kaum gedenkbar: so wie wir auch die Menschengebeine und zerbrochenen Waffen, die man vor ungefähr 45 Jahren in einer Sandgrube, zunächst an der Stadt, fand, aus weit ältern Beiten herschreiben, und nicht von diesem Gefecht herkommend, wie der Berfasser annehmen zu muffen glaubt.